

das einzig Richtige erkannt hatten, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Qualität zu verbessern.

Jetzt blieb den anderen Abteilungen nichts weiter übrig, als die Methode auch aufzunehmen und sich am Wettbewerb zu beteiligen. Das war für uns der größte Erfolg. Es ist nicht immer leicht, unsere männlichen Kollegen zu überzeugen, denn sie wollen den alten Trott nicht so schnell aufgeben.

Unsere Parteileitung hatte auch noch nicht die Richtigkeit dieses Weges erkannt, und wir hatten dadurch wenig Unterstützung von ihr. In einer öffentlichen Versammlung der Partei kritisierte ich dieses Verhalten. Diese Kritik wurde angenommen. Unsere neue Parteileitung gibt uns jetzt in jeder Beziehung Unterstützung.

Der Wettbewerb war für uns ein günstiger Erfolg: Wir konnten den Produktionsplan für 1955 bereits am 17. Dezember erfüllen. Den Plan für die Herstellung von Massenbedarfsartikeln — für 6000 Paar Kinderskistiefel — erfüllten wir am 23. Dezember und damit außerdem noch den gesamten Betriebsplan, so daß wir auch unsere Verpflichtungen im Wilhelm-Pieck-Aufgebot so erfüllen können, daß unser Betrieb der einzige Schuhbetrieb der Republik ist, der am 2. Januar dieses Jahres in Berlin ausgezeichnet wurde. Unsere junge Aktivistin Regina Hauptstein war mit der Delegation des FDGB zu unserem lieben Präsidenten eingeladen und saß bei der Mittagstafel neben ihm.

Diese Auszeichnung hat außerdem noch 4000 DM eingebracht, die den Kollegen wiederum zugute kommen. Wir konnten recht hohe Prämien auszahlen, und zwar schon auf Grund der dritten Quartalerfüllung. Und ich hoffe, daß wir jetzt, nach der Jahresplanerfüllung, noch einmal Prämien auszahlen können. Außerdem haben wir laufend jeden Monat Wettbewerbsprämien zahlen können, weil unsere Kolleginnen so gut gearbeitet hatten und unser Direktorenfonds dementsprechend auf gefüllt wurde. Jetzt sagen unsere Kolleginnen: „Das ist der allerschönste Wettbewerb, ihr könnt machen, was ihr wollt, aber der Wettbewerb muß weiterlaufen.“

So etwas ist noch nicht dagewesen, und ich rate und empfehle euch, diesen Wettbewerb ebenfalls einzuführen. Wir haben unsere Qualität im Dezember auf 97,11 Prozent gesteigert, und die ersten zwei Wochen im Januar waren es über 98 Prozent. Außerdem haben wir die Arbeitsproduktivität wesentlich erhöht.

Was sehr wichtig ist:

Jedes Bummelantentum wird durch den Wettbewerb von vornherein bekämpft, denn unsere Kollegen sind daran interessiert, daß keine Minute Arbeitszeit verlorengeht, und wenn einmal ein Kollege einen Tag, einen halben Tag oder ein paar Stunden „krank“ macht, nehmen das die anderen schwer übel.

Deswegen werden viele Probleme, über die hier gesprochen worden ist, durch diesen Wettbewerb zum Teil ganz von selbst überwunden.

Genossin Martha Bauer, VEB Feinspinnerei Burgstädt:

Seien wir nicht rückständiger als unsere Kinder!

In jedem Monat findet bei uns in der Feinspinnerei Burgstädt ein Frauenseminar statt, das von der Kreisleitung der SED Karl-Marx-Stadt durchgeführt wird. Kürzlich hatten wir das Thema: „Elternhaus und Schule“. Wir haben auch in diesem Seminar die Fragen behandelt, die alle Frauen und Männer angehen. Wir wissen genau, wie wir unsere Kinder zu Patrioten zu erziehen haben. Was stellen wir aber fest? Die Kinder sind sich oft selbst überlassen. Ich habe es zum Beispiel selbst erleben müssen. Ich habe eine Tochter, die die Vorbereitungsstunden für die Jugendweihe besucht. Sie kam zu mir und sagte: „Mutti, sprich mal mit der Maria ihrer Mutti, sprich mal mit der Inge ihrer Mutti, denn beide Freundinnen möchten auch an den Vorbereitungsstunden zur Jugendweihe teilnehmen, aber die Omi der Maria und der Vater der Inge sind dagegen.“